

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärtig an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den
nachbenannten Personen im Ressort des Ministeriums des Innern
die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nicht preu-
sischen Ordens-Insignien zu erteilen: des Ritterkreuzes des
kaiserlich österreichischen Franz-Joseph-Ordens: dem Privat-Secretär
Sr. Durchlaucht des Herzogs von Croÿ, Premier-Lieutenant
a. D. Berner zu Dülmen; der Commandeur-Insignien des kaiserlich
spanischen Ordens Isabella's der Katholischen: dem Advocaten
Dr. jur. Orell zu Frankfurt a. M.; des Commandeurkreuzes
des königlich portugiesischen Christus-Ordens: dem Landgerichts-
Auskultator a. D. Dr. jur. Johann Fastenrath zu Köln.

Die Staatsumwälzung in Frankreich.

Aus den „Histor.-polit. Blättern“.

Wer etwa glauben sollte, daß es denn doch zu viel sei, wegen
der jüngsten Krisis in dem Lande der ewigen Unruhe an unserer
Westgrenze schon von einer Staatsumwälzung in Frankreich zu
sprechen, der möge sich nur eine Weile gedulden. Der Kreislauf
zur förmlichen Umwälzung hat wieder begonnen, ja es ist schon
eine gute Strecke in demselben zurückgelegt, und was der Aus-
gang sein wird, lehrt die Geschichte. Ein neues Jahr 1789 ha-
ben wir jetzt in Frankreich vor uns; das Jahr 1793 muß nicht
gerade immer in den gleichen Formen wiederkehren; aber das
Ende vom Liede wird das gleiche sein: die bürgerliche Republik
umgeändert durch die Schuld der bürgerlichen Republikaner.

Eine andere und in dieser unserer Zeit sehr bedenkliche Frage
ist freilich die Frage nach dem laichenden Erben. Bis jetzt ist
die Erbschaft verstorbenen Republikanern in Frankreich regelmäßig
einer Art von Bastard-Monarchie, mit einem Worte dem Säbel-
regiment, in direkter Erbschaft zugefallen. Jetzt steht es anders.
In unserer Zeit ist ein direkter Erbsfolger vorhanden, auch längst
majorität geworden; und ob es der „demokratische“ Arme
Frankreichs abwärts gelingen würde, die Ansprüche des natür-
lichen Erben in blutigen Straßenkämpfen zum Schweigen zu
bringen, das muß die Zeit lehren. Den Erben brauchen wir
nicht zu nennen; Jedermann kennt ihn, namentlich seitdem man
im deutschen Reiche sich bemüht hat, seine Ansprüche im Wege
einer Sondergesetzgebung auszufüllen.

Um die Veränderung, welche in Frankreich jetzt abgeschlossen
vorliegt, kurz zu bezeichnen, braucht man sich nur an die Bedeu-
tung des Ausdrucks „Bismarck-Republikaner“ zu erinnern. Diese
Art von Republikanern hat die neueste Staatsform in Frankreich
und ihre Verfassung von 1875 begründet; aber sie hat nunmehr
die Fäulnis aus ihren Händen verloren, und die sog. „reinen Re-
publikaner“ haben sich der Fäulnis der Regierung in Frankreich
bemächtigt. Was waren jene „Bismarck-Republikaner“? Es
waren Leute, welche die republikanische Staatsform vorgezogen,
nicht um ihrer selbst willen, sondern weil sie überzeugt waren,
daß eine monarchische Restauration unmöglich sei und das Land
jedenfalls in die verderblichsten Wirren stürzen würde. Ein gro-
ßer Teil dieser Leute erachtete die Wiedereinrichtung der mo-
narchischen Institutionen überhaupt für unmöglich, weil erstens
die dynastischen Parteien in Frankreich unablässig fortjahren wür-
den, sich unter einander zu zerfleischen, und weil zweitens bei der
großen Mehrheit der Bevölkerung das monarchische Gefühl nicht
nur erloschen sei, sondern sich sogar durch bittere Erfahrungen in
die ausgeprochenste Verhöhnung verwandelt habe.

Diese Bismarck-Republikaner nannten sich nicht mit Unrecht
auch „conservative“ Republikaner. Den gleichen Titel haben sich
freilich auch ihre Gegner nach links beigelegt, aber in einem ganz
anderen Sinne. Sie bezogen nämlich ihren Conservatismus nur
auf die Erhaltung der republikanischen Staatsform, wobei sie sich
vorbehielten, diese Form, sobald sie zur Macht gelangt wären,
mit dem radikalsten Inhalt zu erfüllen. In demselben Sinne
nannten sie sich „verfassungstreue“, wobei sie der Verfassung vom
Februar 1875 eine Tendenz unterstellten, welche von den Ge-
bern der Verfassung geradezu ausgeschlossen war. Man kennt
die Schlagwörter „conservativ“ und „verfassungstreue“ im neuen
Sinn auch in anderen europäischen Ländern, wo sie von den
liberalen Parteien im Munde geführt werden, sobald diese in der
Macht stehen und die Gesetzgebung nach ihrem Geschmacke ein-
gerichtet haben. Dann und das wollen sie „conservativ“. Aber
den unglaublichen Schwindel hat doch der Ex-Dictator Gambetta
in seinen Volksreden mit diesen Schlagwörtern getrieben, und ge-
rade damit hat er sein Spiel gewonnen. Denn die große Masse
der französischen Bevölkerung vom dritten Stande will vor Allem
die Stabilität der öffentlichen Zustände und ihrer Interessen „con-
servativ“ wissen.

Den alten Herrn Thiers hat die Befürchtung vor der Tausen-
spielererei mit diesen politischen Begriffen nie verlassen, obgleich
er sich von seinem Ehrgeiz bis an die Grenze des Möglichen vor-
schoben ließ. Er hat wiederholt den bedeutsamen Ausspruch ge-
than: „Die Republik wird conservativ sein oder sie wird gar
nicht sein.“ Ueber dieses Dilemma wird man in Frankreich jetzt
die Probe machen.

Was nun die „reinen Republikaner“ unter der von ihnen an-
gestrebten Staatsform verstehen, das muß man aus den Pro-
grammen ihrer verschiedenen Schattierungen zusammenfassen. Darin
kommen alle überein, daß die Republik nicht deswegen wollen,
weil die Monarchie nicht zu haben sei; sondern sie wollen die-
selbe um ihrer selbst willen, als Gegenpart der Monarchie, und
weil sie von der Republik Leistungen erwarten, welche sie von

einer Monarchie niemals erwarten zu dürfen glauben. Mit dem
Standpunkt dieser „Verfassungstreuen“ verträglich ist vor Allem
die bestehende Verfassung von 1875 nicht. Denn diese Consti-
tution in ihrer eigenthümlichen Weisheit wollte nicht ein endgül-
tiges Definitivum in Frankreich einführen, sondern sie sollte nur
einen auf sieben Jahre abgeschlossenen Waffenstillstand zwischen
den Parteien garantiren, und erst nach Ablauf des Septennats
sollte über die definitive Staatsform entschieden werden. In die-
sem Sinne wurde der Marschall Mac Mahon zum Präsidenten
und zum Hüter der Verfassung erwählt, und der Senat sollte in
diesem Sinne als Gegengewicht zwischen ihm und der Volkver-
tretung dienen. So sah auch der Marschall bis zu den Wahlen
vom 14. Oct. 1877 seine Stellung und Aufgabe an; und was
ist nun daraus geworden?

Eines hat die staatsrechtliche Anschauung von 1875 vor Allem
ausgeschlossen, nämlich die Vernichtung der politischen Parteien
mit den Gewaltmitteln des Staats. Sobald aber die „reinen
Republikaner“ an's Ruder kamen, thaten sie eben das, was die
im wirklichen Sinne des Wortes „conservativen“ Republikaner
niemals hätten thun können. Selbst ein Mann wie der alte
Dufaure konnte doch, soweit er sich auch hatte vorsehen lassen,
nicht bis dahin gehen, wo ihn das System haben wollte. Sein
Rücktritt bedeutet ohne Zweifel den vollständigen Sieg dieses gräu-
lichen Systems; und der Rücktritt dieses Mannes von der Prä-
sidentschaft des Ministeriums ist darum noch viel bedeutsamer al-
s der des Marschalls, dem er sofort in das Privatleben nachges-
 folgt ist.

Schon unter dem Ministerium Jules Simon, und vor der
Krisis vom 16. Mai 1877, traten die Anfänge des Systems
massenhafter Beamten-Abgehungen in's Leben. Damals war da-
rüber heller Jubel in den Reihen der „reinen Republikaner“;
aber noch ungeheurer war ihr Alarm, als der Marschall-Präsi-
dent den Plan durchschaute, von seinem Rechte Gebrauch machend,
das Ministerium selber entließ, und als das neue Cabinet vom
16. Mai seine Gegner aus ihren Stellen wieder entfernte und
die eigenen Leute in dieselben zurückführte.

Allerdings waren das wirklich Beamten, welche demonstrativ
für ihre Partei eingetreten waren, und nach dem Gewohnheits-
recht des französischen Parlamentarismus mußten sie mit dem
jeweiligen Ministerium stehen und fallen. Aber ganz anders ge-
staltete sich die Sache nach dem republikanischen Wahlsiege vom
14. October 1877. Nunmehr setzten die Sieger einen Partei-
Terrorismus, wie er, wenn auch vorerst noch unblutig, seit 1793
nicht mehr dagewesen war, in's Werk. Der Ostracismus fing bei
den Wahlprüfungen der zweiten Kammer an. Die Cassation der
Wahl traf alle im Sinne der Kabinetts-Veränderung vom 16. Mai
Gewählten ohne andere Gründe, als daß sie dies waren, und
jedenfalls immer dann, wenn irgend eine Hoffnung bestand, daß

Sieben und Leiden.

Ergänzung von Fernme.

(Fortsetzung.)

22) Sie traten aus dem Gebüsch hervor, das sie beim Landen
aufgenommen hatte. Sie befanden sich am Rande eines weiten
Wiesen und Weidelandes. Ein Pfad führte daran entlang. Nach
rechts zu einem weitläufigen Gehöft, nach links zu der Kirche der
Insel, die mit ihren weißen Mauern durch das Nachdunkeln ihnen
entgegenstimmte.

„Gehen wir zur Kirche!“ bat Cornelia den Gatten.
„Wächst Du dich nicht vorher ausruhen und erfrischen?“
fragte er.

Er zeigte nach dem Gehöfte rechts; es war das Wirthshaus
der Insel.

„Später!“ bat sie.

Sie schlug den Pfad links ein.

Er führte sie an einzelne Häuser vorüber, zwischen Gärten
und Weinreben. Alles war darin still und dunkel. Die Bewohner
lagen in dem ersten Schlafe vor der Mitternacht. Sie kamen der
Kirche näher. Ein kleines niedriges Gebäude trennte sie noch von
der Kirche. Sie mußten es durchschreiten. In der Mitte öffnete es sich
nach rechts. Sie waren an einer niedrigen Mauer. Ueber die
Mauer ragte in einer Ecke eine weiße Mauer hervor, niedrig,
unter einem niedrigen grauen Dache. Sie war umgeben von
schwarzen Kreuzen. Sie gingen an dem Kirchhofe der Insel entlang.
Die kleine niedrige weiße Mauer sah das Weinhaus ein. Der Sage
nach stammt es aus dem zwölften Jahrhundert.

Unwillkürlich hatten die Flüchtlinge ihre Schritte gehemmt.
Ihre Blicke ruhten lange stumm auf dem kleinen Friedhofe mit
seinem Weinhaus, die in der Stille der Mitternacht und des To-
des so still da lagen.

Sie gingen weiter. Sie gelangten zu der Kirche. Auch das
Gotteshaus lag so still und friedlich da. Seine Thür war verschlossen.
Cornelia ließ sich auf einer Bank nieder, die zur Seite unter
einer Linde stand. Sie war ermüdet; sie mußte ausruhen. Rau-
den stellte sich neben sie. Beide waren stumm. Plötzlich fuhr
Cornelia hoch von der Bank auf.

„Ah!“ rief sie wie entsetzt.
Rauden sah durch die Nacht die totenbleiche Farbe ihres
Gesichts, den gespenstigen Blick ihrer Augen.

„Cornelia! was ist Dir?“

Er erhielt keine Antwort.

Ein kalter Nordwind fuhr von dem See herüber an der Kirche,
an der Bank vorbei, durch die Zweige der Linde.

Ein plötzlicher Frost schüttelte die feinen Glieder der krankhaft
aufgereizten Frau.

„Gehen wir zu dem Wirthshause, Cornelia!“ bat Rauden.

„Du bedarfst der Ruhe, der Erholung.“

„Ich finde sie hier,“ antwortete sie.

„Der Nachtwind wird dich erfrischen, Cornelia!“

„Ich bedarf der Erholung. In mir brennt es.“

Der Ton ihrer Stimme war ein so sonderbarer geworden.

Es lag kein Trost, kein Widerspruch darin; Rauden konnte nicht
ergänzen, was es war. Dabei blickten ihre Augen so wirr umher.

„Folge mir, Cornelia,“ sagte er.

„Wir werden einem Anderen folgen müssen,“ erwiderte sie.

„Ist ihr Geist irre geworden? mühte er entsetzt sich fragen.“

„Sieh! dort hin,“ sprach sie. „Da kommt er hervor. Ich
habe ihn schon gehört.“

Er zeigte nach der Kirche.

Er zeigte ihrem Blick unwillkürlich, wenn er auch überzeugt
war, daß sie nur ein Bild ihrer aufgeregten Phantasie gesehen
habe. Aber er erschrak, wie sie.

Um die Kirchenmauer herum war eine schwarze Gestalt zum
Vorschein gekommen. Sie blieb stehen, wie es schien, die beiden
Flüchtlinge an der Bank zu betrachten.

Rauden war der Mann, der, wenn es galt, keine Furcht kannte.

Er zog seinen Revolver hervor; er schied sich an, die Läufe zu
spannen.

Die schwarze Gestalt an der Kirchenmauer bewegte sich, schritt
vor zu der Bank, langsam, ruhig.

Rauden steckte seinen Revolver wieder ein.

„Ah!“ sagte er in einem Tone, der ein Gefühl der Beschämung
ausdrückte.

Er erkannte eine schwarze Mönchsgestalt.

Der Mönch kam auf ihn zu, blieb an der Bank stehen.

Es war ein alter Mann, mit einem grauen Haupte. Er trug
das schwarze Gewand der Benediktiner.

Die Kirche der Insel Ufenau gehört zu dem Kloster Einsiedeln,
und die Mönche von Einsiedeln waren Benediktiner.

Der alte Benediktiner, wie er schweigend sich genähert hatte,
blieb schweigend an der Bank stehen. Auf Rauden warf er
einen kurzen Blick der scharfen, durchdringenden Augen; sie muß-
ten trotz des Dunkels der Nacht tief in das Innere des schulde-
müthigen Mannes gedrungen sein; Rauden konnte ihr Stechen nicht
ertragen; er schlug seine Augen nieder. Der Mönch wandte sich
zu Cornelia. War ihr gegenüber der Ausdruck seiner Augen ein
anderer geworden? Sie schaute klar und frei hinein, als wenn
aus ihnen eine Milde ihr entgegenströme, die ihr wohlthue.

„Wünschen Sie in das Innere unserer kleinen Kirche einzu-
treten?“ fragte er sie.

Auch der Ton seiner Stimme war wohlwollend, wirkte wohl-
thuend.

Cornelia blickte auf ihren Mann, bevor sie antwortete.

Er hatte sich abgewandt.

Der Mönch hatte ihren Blick gesehen.

„Ich war auf dem Wege zu der Kirche,“ sagte er. „Ich
habe noch Vorbereitungen zu dem morgenden Sonntagsgottes-
dienst darin zu treffen. Ich stelle Ihnen frei, mir zu folgen. Das
Innere eines Gotteshauses gewährt oft einen wunderbaren Trost,
und das menschliche Herz bedarf so häufig des Trostes und der
Aufsichtigung.“

Er ging zu der Kirche. Er schloß sie auf, trat hinein. Die
Thür legte er nur an.

Cornelia erhob sich von der Bank, ging zu ihrem Gatten, der
stumm auf der Stelle stand.

„Wohin gehen wir, Otto?“ fragte sie ihn.

Der Ton ihrer Stimme war der Widerhall der Milde, von
der ihr Herz durch die Worte des alten Mönches erfüllt war.

„Folge Du ihm,“ antwortete er, nach der Kirche zeigend.

„Du begleitest mich?“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich bitte Dich darum, Otto! Laß uns hineintreten!“

„Nein, nein! Aber gehe Du, Cornelia! Für Dich! Für mich!“

Er sprach bittend.

„Ich erwarte hier Deine Rückkehr,“ sagte er hinzu.

Sie folgte dem Mönche.

Die Kirche war hell geworden; zwei Altarkerzen brannten
darin. Der Mönch war an dem Altar, an dem er morgen die
hl. Messe zu lesen hatte, beschäftigt. Er war zu dem Ende, wie
gewöhnlich, schon am Samstag Abend von dem Kloster zu Ein-
siedeln zu der Insel herüber gekommen. Heute hatte er sich wohl
verspätet.

Cornelia war leise eingetreten. Sie war an der Thür, die sie
hinter sich wieder anlehnte, stehen geblieben; sie wollte den Priester
nicht stören. Er war nach wenigen Minuten fertig. Er wandte
sich nach der Thür um, sah sie, schritt zu ihr.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er, „daß Sie gekommen sind, und
daß Sie mich in meiner Beschäftigung nicht unterbrechen. Sie
dürfte nicht gestört werden. Doch, Sie sind wohl nicht Ka-
tholikin?“

„Nein!“

„Aber Sie sind eine Unglückliche! Sie bedürfen des Trostes!
Und den wahren Trost kann dem Menschenherzen nur ein Einziger
geben, und er gibt in seiner unendlichen Gnade ihn Jedem, der
gläubig ihn darum bittet, möge er in dieser oder in jener Form
seine Gebete zu dem ewigen Gnadenstrome empor richten. Folgen
Sie mir! Treten Sie näher hin zu seinem Altare! Er ist freilich
überall, und überall mit seiner Liebe. Aber dort —. Doch —
Sie können dort sich ja auch ausdrücken!“

(Fortf. folgt.)

Fortf. folat.

NPC, Berlin 19. Febr. Den Mitgliedern Glückwünsche zu...

Recht und f

NPC. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen (55) Sitzung nach Erledigung der Gefegtenwürde über die Kompetenzkonflikte und die Verfolgung der Beamten wegen Amtsvergehen mit den aus dem Herrenhaufe zurückgekommenen Vorlagen wegen Errichtung von Landeskultur-Rentenhäusern und betreffend die Witwenrenten.

Die im kaiserlichen Finanzministerium ausgearbeitete Tabaksteuervorlage zerfällt nach der Brst. Ztg. in drei vollständige Theile. 1) Ueber Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht. Hier ist für importirten Tabak und Cigarren die Vorkontare auf 70 M. pro Centner, für inländischen auf 40 M. festgesetzt. 2) Nachversteuerungsgesetz und 3) Lizenzsteuergesetz. — Die Tariffcommission erbielt den Auftrag, bis zum 1. März die Feststellung des Tarifs zu beendigen.

Figure 1

☐ **Saga** 19. Jahr. Druck von ...

Man ist hier zu Lande von dem Begräbniß des unvorge-
 ten Prinzen Heinrich wenig erbaut. Es ging Alles so steif,
 monöts und vornehm zu, daß es dem Volke unmöglich wurde,
 Anhänglichkeit an den theueren Hingefchiedenen zum Aus-
 zu bringen. Zu Luxemburg, jagen die Blätter, war es
 dies. Da war kein Ober- und Unterzeremonienmeister, der
 tete, der War werde in Lona voran- ftehen.

Luzemburg durfte auch der Handwerksmann einen Kranz
in den Sarg des Feigens niederlegen, aber bei uns in Holland
sind solchen Gelegenheiten vom Volk nicht die Rede. Da kennt
bloß hohe Officiere und Oberbeamte, und darum mußten
die Bürger, einmal wieder eine traurige Rolle spielen. Eine
zerstörte Auslassung!

Nun noch eine Trauerbotschaft, die besonders ihre verehrten
Gefahrten angreifen dürfte. Ein guter Theil der Kaffeepflanzen
auf Java ist durch Stürme und Ueberschwemmungen gänzlich zerstört worden. Der Schaden soll bedeutend sein.

Belgien

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Der R. R. schreibt man: Die Waga-

(England)

London, 19. Febr. Der Deutsche Botschafter hat eine Resolution

Aus dem über den Zukrieg veröffentlichten Blau-
ift zu ersehen, daß die englische Regierung den ersten Ge-
Sir Bartle Stree und des Generals Lord Chelmsford um
nige Abwendung von Truppenverstärkungen nicht nachkam,
sie an der Ansicht festhielt, daß ein Zusammenstoß mit den
s vermieden und ein Compromiß mit Getwynapo herbei-
werden könne. Erst auf erneuerte dringende Vorstellung
apgehören, daß sie deren Forderungen zum Theil nach-
te aber auch dann noch an die Möglichkeit der Vermiedung

Herr
auf dem
m Güte
a der
esp. Eig
lese Sum
nterlasse
ringen,

n geboren, wo sein
t mit einer Gedent-
am 5. Februar 1679
f als Dichter, sondern
schrodensten Kämpfer
bt, der Schlichtigkeit
was ihm freilich manche
eben nach Wahrheit
en Schoß der kathol.
sch auch die vers-
dem edeln Dichter-
zu legen. Nur die
versagen, auch bei
lust zu machen. Das
tung der Kirche, in
it dem Geduch ge-
auf das Grab des
die frommen Jünger-
ch ein Beitrag zur

nders ihre verehrten
heil der Kirche
te und Uebersehens-
Schaden soll bedeu-

man: Die Wege
sch. Grop em-
zung machen, Mude
lich genug auf das
die Segnungen der
den. G. and etta
offen, daß er an
nehmen geschlossenen
nem ich auch meine
nicht Geringung
reu meinen alten
der Bräutlichkeit.
to, heißt obige. Ge-
vor das Mandat
liche Demokratie,
freiheit, Vereins-
g der Kirche vom
fung der lebenden
sonst die Schlag-
wille ausgleichend
einem Briefe an,
ich schwäre Ghe-
den Volle." Nach-
leiter emporgelie-
h später mit diesen
den Opportunismus
mit der Hoffnung
„Opportunismus“
bildete sich eine
gen den Dictator
omnten, daß die
ige ging. Dabei
als sich für ge-
on zum Besuche
konnte, in einer
ung beeinträchtigt
s auf die Anrede
an allgemein er-
allgemeine Re-
jede Anspielung
Probleme, wie
dieser Rede hat
ach links verlegt.
age. Die G. am-
Lagen: „So wie
e annehmbar.“
ein und behan-
calen.

ne Resolution
eine Schlichtheit
ie von den eng-
der auszuweisen,
lich erklärt wer-
bätten.

ntlichen Plau-
den ersten Ge-
Chelmsford um
nicht nachkam,
nenstlos mit den
wovon herbei-
nde Vorstellung
am Theil nach,
der Vermeidung

eines Kriese. Die Vorbereitungen zur Entsendung von Truppen
nach dem Cap werden eifrig betrieben, doch dürften noch einige
Tage vergehen, bevor die abziehenden 282 Offiziere, 8134 Mann
und 1652 Pferde zur Einschiffung fertig sein werden. Die Nach-
richt, daß die Engländer nach der Niederlage vom 22. Jan. das
Zuluterritorium geräumt haben, bestätigt sich nicht; vielmehr hat
Pearson 15 km. jenseits des Tugalaströmes eine besetzte vor-
geschobene Stellung eingenommen. Einen am 26. v. Mts. von
den Zulus unternommenen Angriff auf ein englisches Fort wollen
die britischen Truppen zurückgeschlagen haben, ohne daß sie dabei
Verluste erlitten hätten. Anderen Nachrichten zufolge wären zwei
starke Kavalleriecolonnen, die eine im Anmarsch gegen Ulred, die
andere nach Ueberbreitung des Amatouagelanges ins Trans-
vaalgebiet eingebrungen, hätten die von den Bewohnern verlassene
Grenzstadt Gloucha besetzt und bewegen sich gegen den Bisan-
gus in der Richtung von Gloja. — Aus Afghanistan liegen keine
zuverlässigen Nachrichten vor. Die britische Expedition scheint erst
im Frühling fortgesetzt werden zu sollen.

London, 19. Febr. Die Vorgänge in Centralasien
betreffende diplomatische Korrespondenz ist dem Parlamente heute
vorgelegt. Derselbe enthält ein Telegramm des Grafen Schuwalow
an Lord Salisbury vom 19. December 1878, worin mit-
geteilt wird, daß der Kaiser alle bezüglich Centralasiens zwischen
Rußland und England getroffenen Vereinbarungen beobachten und
die nach Kabul abgeordnete Mission sofort zurückberufen werde.
Lord Salisbury antwortete an demselben Tage, die Anwesenheit
der russischen Mission in Kabul sei das einzige Hindernis für die
Wiederherstellung des vollkommenen Einverständnisses zwischen
beiden Mächten bezüglich Centralasiens. Sobald die russische
Mission von Kabul zurückgezogen ist, werde die britische Re-
gierung annehmen, daß sämtliche von beiden Theilen bezüglich
Afghanistans und Centralasiens abgegangene Ver-
pflichtungen ihren verbindenden Charakter wieder erlangen hätten.
Zugleich telegraphierte Lord Salisbury an demselben Tage an
Lord Loftus in Petersburg, Graf Schuwalow habe ihn in Kennt-
niß gesetzt, daß an die russische Mission in Kabul Instruktionen
ergangen sei, Kabul zu verlassen.

Ueber die Niederlage, welche die Engländer am 22. v.
M. durch die Zulus erlitten, bringt eine Special-Correspondent
des „Standard“ im Hauptquartier des Generals Chelmsford aus
Moriborg unter'm 25. Januar noch folgende Details.

Der General ließ in der Nähe von Moores Drift, wo er
kurz vorher ein erfolgreiches Gefecht mit dem Feinde befochten
hatte, sechs Compagnien vom 24. Regimente unter Oberst Bullen
zurück, zu welchen Truppen Oberst Durnford, der Befehlshaber
der zweiten Colonne, mit seinem aus Eingeborenen unter Füh-
rung europäischer Officiere bestehenden Contingent stoßen sollte.
Auf diese vereinigte Streitmacht wurde am 22. Januar (dem
Tage, an welchem auch Oberst Pearson einen Kampf mit den
Zulus zu bestehen hatte) ein Angriff von einer großen Zulus-
Armee, deren Stärke auf circa 15 000 Mann veranschlagt wurde,
gemacht. Das Feuer der britischen Truppen verurteilte unge-
heure Verheerung unter den Zulus; aber sie rüdten mit un-
bezahlbarem Muth vor, und als es zum Handgemenge kam,
sicherte ihnen ihre numerische Ueberlegenheit einen vollkommenen
Sieg. Die sechs Compagnien des 24. Regiments wurden mit
ihrem Commandeur und ihren Offizieren gänzlich vernichtet; und
Oberst Durnfords Eingeborene völlig zerstreut. Ein Theil der
siegreichen Zulus griff am Nachmittag des 22. Tages ein kleines
Corps in der unmittelbaren Nachbarschaft von Moores Drift an,
wurde aber zurückgeschlagen. Nachdem der General Kunde von
dem Gefechte erhalten, marschirte er mit der zu seiner Verfügung
stehenden Streitmacht nach dem Orte, wo die Zulus die Truppen
besiegt hatten, und da sie die Flucht ergriffen, ehe er in der
Lage war, sie anzugreifen, zog er sich nach Moores Drift zurück.
Die Zulus sind in dem Besitz einer großen Quantität von Schi-
ßbedarf und Proviant-Vorräthen gelangt, und wird der Verlust
an Transport-Material die englische Regierung vielerlei zwingen,
auf der Defensive zu bleiben. Die moralische Wirkung dieses
Sieges auf die Gemüther der Eingeborenen in den britischen Co-
lonien dürfte neue Erhebungen veranlassen, falls das Prestige der
britischen Waffen nicht durch einen glänzenden Sieg wieder her-
gestellt wird. Bei dem Angriffe auf Moores Drift am Mittwoch
Abend nach der Zerstörung des Lagers leisteten 100 Mann 4000
Zulus erfolgreichen Widerstand. Sie kämpften von 5 Uhr Abends
bis Tagesanbruch am Donnerstag, worauf die Hauptcolonne an-
kam und sie verloren nur 18 Mann. Das in Natal eingefallene
Gos der Zulus hat den Rückzug über die Grenze angeleitet,
noch befinden sich noch immer kleine feindliche Abtheilungen auf
der Nataler Seite der Grenze unweit des Buffalo-Rings. Es ist
indef keine Ursache vorhanden, irgend ein allgemeines Vordringen
der Zulus weiter als Gelymalaa zu befürchten.

England.

Petersburg, 19. Febr. Lord Salisbury berichtet aus Ja-
rtin, 18. Febr.: In den inficirten Ortshäusern sind keine neue
Erkrankungen und Todesfälle vorgekommen. Das Zba-
wetter hält an. Die Wolgaüberfahrt ist sehr schwierig, bei Astra-
chan ist dieselbe unterbrochen. Die Sanitätscommission hielt be-
reits zwei Sitzungen, in denen über die Frage der Herauslassung
von Arbeitern aus dem Quarantainetrayon zum Fischfang unter
Vorsichtsmaßregeln, sowie über die Organisation von Sanitäts-
detachements behufs Desinfection der inficirten Orte des Ge-
neralgouvernements beraten wurde. Der von der Moskauer Stadt-
behörde abgeordnete Universitätsprofessor Mind aus Kiew, sowie der
von der Gesellschaft des Roten Kreuzes delegirte Charlower Uni-
versitätsprofessor Krilow sind auf den Epidemiestätten eingetroffen.
Der Verweiser des Ministeriums des Innern Malow erhielt Nach-
richt vom Ausbruch einer angeblich der Astrachan'schen ähnlichen
Krankheit im Dorf Malichow (Gouvernement Wladimir); die aus-
geführte Untersuchung wies solche jedoch nur als Windpocken aus.

Rheinland-Westfalen.

Niedringen, 19. Febr. Vor etwa zwei Jahren wurden
auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhofe mehrere Stüd Zelle, die
am Güterkuppeln und nicht hinter Schloß und Riegel lagerten,
in der Nacht gestohlen. Die Direction ersetzte dem Abnehmer
resp. Eigenthümer den Schaden mit 35 Tblr. und ließ sich dann
diese Summe von dem Beamten des Güterkuppelns, der es
unterlassen hatte, die Güter während der Nacht in Sicherheit zu
bringen, wieder zurückzahlen. Letzterer, ein pflichttreuer Mann,

welcher nahezu 25 Jahre die Dienste im Güterkuppeln versehen,
wurde bald darauf aus seinem Dienste entlassen. Nachdem nun
der Mann inzwischen wieder andere Dienste gefunden und den
Verlust des Geldes verschmerzt hatte, war der ganze Vorfall in
Vergessenheit gerahen. Mäglich ist nun, wie man der Niederb.
Btg. schreibt, der Diebstahl dadurch wieder aufgeschicht worden,
daß ein Individuum verdächtige Aeußerungen fallen ließ, die durch
die Nachforschungen unserer Polizei höchst wahrscheinlich dahin
führen werden, den Dieb resp. die Diebe der betreffenden Güter
recht bald zu entlarven und der verdienten Strafe entgegenzufüh-
ren. Wer wird hier nicht an das Sprichwort erinnert: „Es
ist nichts so fein gesponnen, es kommt endlich an das Licht der
Sonnen.“

Aus Heisingen (Kreis Effen), 18. Febr., schreibt man
der „Germ.“: „Sieben Familienväter (Arbeiter) haben im vorigen
Jahre ihre Kinder am Seebeste des Morgens vor der
Kirchenfeier und der Feier im Schullokale bewohnen lassen, nicht
aber die Kinder des Nachmittags in das Wirthshaus des Deutschen
Vereins geschickt, wie es der Lokalvorsichtsdirector verordnet hatte.
Der Hauptlehrer batte Morgens den Kindern bekannt gemacht, sie
würden um 2 Uhr Nachmittags von der Schule aus zu dem ge-
nannten Wirthshause geführt werden. Die Eltern sind darauf
hin vom Polizeigerichte zu je 1 Mark Strafe verurtheilt worden,
obgleich sie auf die Mißstände, welche im Jahre vorher bei der-
selben Gelegenheit und in demselben Locale vorgekommen waren,
hingewiesen haben, namentlich daß die Kinder betrunken nach Hause
gekommen wären. Die Verurtheilten werden appelliren.“

Nemagen, 17. Febr. Vor längerer Zeit, so schreibt ein
Correspondent der „R. Btg.“, berichteten wir bereits über eine Pe-
tition hiesiger Gewerbetreibender um Verbot des Einschleppens
gegen das § 66 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869
gegenüber stehende Feilhalten von allen möglichen lausma-
nischen Handelsartikeln auf den Wochenmärkten.
Nachdem die Petition von Seiten der hiesigen Localbehörde und
Stadtvertretung abgewiesen worden war, wandte man sich mit
der Bitte um Aenderung an die höhere Instanz, worauf namentlich
unter'm 7. d. M. nachlebende Entscheidung der königlichen
Regierung zu Coblenz erfolgt ist: „In Erweiterung
auf den Mandatbericht vom 18. December v. J., Nr. 4490, von
Wochenmarkts-Verkehr in Nemagen betreffend, veranlassen wir
die Gewerbetreibenden, das Bürgermeisterei-Amt in Nemagen anzu-
suchen, in Zukunft keine anderen Gegenstände auf dem dortigen
Wochenmarkte zum Verkauf zuzulassen, als die in § 66
der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 ab 1 bis 3 auf-
geführten, sowie irdene Waaren, deren Verkauf als nach Ortsges-
amtheit und Bedürfnis zu den Wochenmarkts-Artikeln dazuge-
hörend, wir gemäß § 66 Absatz 2 l. c. hiermit ausdrücklich
genehmigen wollen. Dagegen kann der Verkauf von Porzellan-
waaren als Wochenmarkts-Artikel auf dem Nemagener Wochen-
markte nicht genehmigt werden, da solcher nach dem Bericht des
Bürgermeisters vom 16. December v. J. nicht, wie
der § 66 l. c. solches vorsehreibt, auf Ortsgewohnheit und Be-
dürfnis beruht. Der Kaufmann A. Depenheuer ist hiernach auf
die an uns gerichteten Vorstellungen vom 21. October und 3.
November v. J. mit Bescheid zu versehen.“ Demgemäß ist von
nun an der Wochenmarkt seiner eigentlichen Bestim-
mung als Gemüse- und Viehmarkt zurückgegeben.

Witten a. d. R., 17. Febr. Vor einigen Tagen fuhr
ein 87. Jahre alter Mann aus dem in der Nähe unserer Stadt
gelegenen Bornholz nach Soest, um dort der Beerdigung seines
Vaters beizuwohnen, der ein Alter von 108 Jahren erreicht
hatte. Der 87jährige Sohn ist körperlich rüstig und geistig frisch.

Derne, 17. Febr. Wir lesen in der „Hag. Volksz.“: Vor
einigen Tagen lebte in der Grube auf Höhe Providence ein
Junge von ca. 16 Jahren einen anderen von gleichem Alter
jedoch einen Schlag mit einem Stiel Holz. Die beiden Jungen
haben wohl ein bischen Spielerei getrieben, und der Erschlagene
hatte den anderen in einen Forderkorb geworfen und ihm dann
mit der Bergammschleife ein paar Hiebe verlegt. Aus dem
Wagen herausgeschleudert, erlachte dieser das Hölzchen und schlug
seinen Gegner damit ins Gesicht, worauf derselbe sofort todt zu-
sammenbrach. Der Thäter ist arreirt und der königlichen Staats-
anwaltschaft überstellt worden.

Handels-Markt.

Fruchtpreise zu Neuss am 21. Februar.

Weizen	1. Qual. neuer	19 40	Hofen neuer	12 66
	2. „	18 40	Rüben (Aeet)	25 56
			Wass 1. Dn.	26 56
Randroggen	1. Qual.	13 50	2. Dn.	25 —
	2. „	12 —	Kartoffeln	7 —
Gerste	Winter- „	15 —	Heu	4 60
			Roggenstroh	3 50
Buchweizen	1. Qual.	15 —		

Beste niedriger.
Rüben per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 61 —
Rüben per 100 Kilo lose 63 —
Gerste per 100 Kilo 127 —
B. e. d. n. per 100 Kilo 27 50
Rüben per 100 Kilo 1 60
Rüben und Rüben unverändert.

Wien, 20. Februar. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen feiner, hies. 18.00—19.00 B., fremder 18.00
—18.50 B., per März 18.50 B., 18.50 B., 18.40 B., per Mai
18.50—55 B., 18.55 B., 18.50 B.

Woggen feiner, hies. 13.00—16.00 B., fremder 11.75
—16.00 B., mit Gewicht von 63 Pfd. per 50 Liter per März —
B., 12.10 B., 12.00 B., per Mai — B., 12.50 B., 12.40 B.,
per Juni 12.80 B., 12.70 B.

Hafer feiner, ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd.
per 50 Liter hies. 12.00—13.00 B., fremder 12.00—13.00
B., per März 12.60 B.

Rüben 1. Qual. unverändert, per 50 Kilo mit Sach in Eisen. eff. in
Partien von 100 Ctr. 31.00 B., per Mai — B., 30.80 B.,
30.70 B., per Oct. — B., 31.40 B., 31.30 B.

(Randmarkt.) Weizen 17.25—19.20; Woggen 13—15.00;
Gerste —; Hafer 12.25—13.25; bezahlt nach Qualität pro
200 Pfd. Buchweizen ca. 350 Sack.

Berlin, 20. Febr. Weizen per Febr. M. — bez., April-Mai
175. — bez., Mai-Juni 178. — bez., Juni-Juli 181.0 bez., Herbst
185.50 bez., Woggen per Febr. M. — bez., per April-Mai
120.50 bez., Mai-Juni 120.50 Juni-Juli 122.50, Herbst 125.50 bez.,
Hafer per Febr. M. 111. — bez., April-Mai 114. — bez., Mai-
Juni 116. — bez., Juni-Juli 118.50 bez., Herbst — bez., Rüben

loco M. 57.50 bez., per Febr. — bez., April-Mai 57.50 bez.,
Mai-Juni 57.80 bez., Herbst 59.50 bez., Spiritus loco M. 61.50
bez., Febr. — bez., April-Mai 52.20 bez., Mai-Juni 52.40 bez.,
Juni-Juli 53.40 bez., August-Septbr. 54.71 bez.

Magdeburg, 19. Febr. Kartoffelspiritus. Pocomare qu.
behalten, Termine meist loco ohne Sach M. 59.5, ab Bahn 58,
per Febr. und Febr.-März 54.5 März-April 53, April-Mai 53.8,
Mai-Juni 54, Juni-Juli 54.8, Juli-August 55.5, August-Sept.
56, per 10,000 Pfd. mit Uebernahme der Gebinde 4 M. per 100
Liter. — Rübenalkohol hies. loco M. 49.50.

Antwerpen, 20. Febr. Petroleum weichen. Plant dist. hies.
23.50 B., Febr. 23.50 B., März 23.50 B., April 23.50 B., Mai
23.50 B., Sept.-Dec. 26. — B. — Amerik. Schmalz, Marke Wai-
cor diston h. 21.51. — Amerik. Speck lang hies. 63, short 67.
Schmalzschmelzen hies. 54. — Holl.-Margarin 56.9 B. März April 123.20.
Amsterdam, 20. Febr. (Schluß.) Petroleum ueder. Dist. ras.
23.50 bez. u. B., Febr. 23.25 B., März 23.75—24.00 bez. u. B.,
April 23.75 B., Sept.-Dec. 26. — B.

Wien, 20. Februar. Weizen 8 Markten per Febr. 59.25, März-
April 60. —, Mai-Juni 61. —, Juli-August 61.75. Weizen per
Febr. 27. —, März-April 27.25, Mai-Juni 27.50, Juli-August
27.50. Woggen per Febr. 17. —, März-April 17.50, Mai-Juni
17.75, Juli-August 17.75. Rüben per Febr. 83.50, März-April
84. —, Mai-August 85. —, Sept.-Dec. —. Spiritus per Febr.
55.75, März-April 55.50, Mai-August 56. —, Sept.-Dec. —.
Zucker weißer Nr. 3 per Febr. 61.25, März-April 61.50, Mai-
August 62. —, Sept.-Jan. —.

Wien, 20. Febr. Weizen dist. 24 1/2, per Mai-August 26 1/2.
Raffinirtes Colonial dist. 26 1/2, Jan.-April —.
Wien, 20. Febr. Baumwolle unverändert. Umsatz 6000 B.,
Januar 2000 B.

London, 20. Febr. Schimmende Weizenladungen angekommen.
—, zum Verkaufe angeboten 7 Cargos.

New-York, 19. Febr. Goldagio —. London 4.85 1/2. D. —
Weizen extra State D. 3.95. Weizen Winterweizen 1.13. —
Gerste für Getreide 5. — Petroleum Standard white 9 1/2 cs. —
Speck 1/4. — Baumwolle middling Upland 9 1/2 cs. — Baumwolle
Ankäufer in sämtlichen Häfen der Union 12.000 Ballen, Export nach
England 8,000 Ballen, nach dem Continent 7,000 B.

Für den heil. Vater sind ferner bei uns eingegangen:
Aus Neuss: Ung. 3 Mt.

Für die Nothleidenden in China

sind eingegangen: Aus Neuss: Ungenannt 3 Mt.

Letzte Post.

Wien, 20. Febr. Herrenhaus. Der Präsident machte Mit-
theilung von der erfolgten Bildung des neuen Cabinets. Minister-
präsident v. Stremayr ergriff darauf das Wort und gab eine
ähnliche Erklärung über die Aufgaben des neuen Cabinets ab
wie im Abgeordnetenhaus. Die Erklärung wurde mit großem
Beifall aufgenommen. Im Abgeordnetenhaus wurde eine In-
terpellation über die Maßregeln, welche gegen den Einbruch des
Wassers in das Salzbergwerk von Wieselau getroffen worden, ein-
gebracht.

Paris, 20. Febr. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier tele-
graphirt: Da Neapoli nebst den übrigen Mitgliedern der päpst-
lichen Nunciatur gestern zum ersten Male seit Ausbruch des Un-
ruhs in einer Abendgesellschaft der deutschen Botschaft
erschien, so wurde daraus der Schluss gezogen, daß die Verhand-
lungen zwischen Deutschland und dem Vatikan auf gutem Wege
seien.

London, 20. Febr. Nach einer Reuterschen Meldung aus
der Capstadt vom 20. v. M. unternahmen 4000 Zulus am
24. v. M. einen Angriff auf die unter General Wood stehende
Colonne. Die englischen Truppen wiesen den Angriff mit un-
bedeutenden Verlusten ab, zerstreuten die Feinde und zogen sich
jedoch auf Ulred zurück. Von den Zulus auf andere englische
Colonnen unternommene Angriffe wurden ebenfalls zurückgeschla-
gen. Die Zulus concentrirten sich in der Richtung auf Glowe,
wo sich die Colonne Pearson verschanzt hat. Man erwartet täg-
lich einen neuen Angriff. Der Ernst der Lage ist nicht übertrie-
ben worden. Die Operationen der englischen Truppen beschrän-
ken sich bis zur Ankunft von Verstärkungen auf die Abwehr. —
Das erste zur Verstärkung der Truppen in Südafrika be-
stimmte Contingent, bestehend aus dem 3. Bataillon des 60.
Regiments und aus dem 91. Regiment, ist heute theils in Lon-
don, theils in Southampton nach dem Cap eingeschifft worden.

Kopenhagen, 19. Febr. Eine Bekanntmachung des Zu-
stimmens vom heutigen Tage verbietet die Einfuhr aus Ruß-
land kommender Gegenstände. Im Wesentlichen stimmt dieselbe
mit dem betreffenden Einfuhrverbote der deutschen Regierung
überein.

Petersburg, 20. Febr. General Loris Melikow meldet
aus Jartzin vom 19. d.: Im Gouvernement Arachan und in
den übrigen inficirten Ortshäusern sind keine neuen Erkrankungs-
oder Todesfälle an der Epidemie vorgekommen. In den Dörfern
Nikolskoje und Sterichkoje ist seit 42 Tagen kein Erkrankungsfall
an der Epidemie vorgekommen. Die Isolirung ist in Folge dessen
dort aufgehoben, ausgenommen für die Häuser, welche nieder-
gebrannt werden sollen, was in 5 bis 6 Tagen geschehen wird.
Die Commission zur Abschätzung der niedergebrennten Häuser
und des Eigenthums der Bewohner derselben ist bereits abge-
gangen.

Konstantinopel, 20. Febr. Nach einer der Pforte zu-
gegangenen Nachricht wurde der griechische Erzbischof von Adriano-
pel von Bulgaren schwer mißhandelt. Die Russen verhafteten
die Schuldigen, und General Tolstoj sicherte die strengste Be-
strafung derselben zu. — Unter den Notabeln der hiesigen muslim-
männischen Bevölkerung circulirt eine an den Sultan gerichtete
Adresse, worin demselben wegen des Friedensschlusses mit Ruß-
land und der dadurch herbeigeführten Räumung Rumeliens von
russischen Truppen so wie der neuesten Finanzmaßregeln, der Dank
der Bevölkerung ausgesprochen wird.

Bucharest, 20. Febr. Auf Befehl der Regierung haben
die rumänischen Truppen heute das Fort Arab Tabia geräumt.
Der Festort ist noch nicht besetzt worden.

Kalkutta, 20. Febr. Nachrichten aus Mandalay zufolge
hat der König von Birma mehrere Prinzen des Könighauses und
deren Familienangehörige tödten lassen und die jüngst ernannten
Minister wieder durch die früheren ersetzt.

Kairo, 19. Febr. Der Präsident des Ministerraths, Mu bar
Pascha, hat in Folge der letzten Vorgänge seine Entlassung
nachgesucht und der Khediv das Gesuch gewährt.

Tuch- und Manufakturwaren-Handlung von Heinr. Jos. Schmitz in Neuss
empfiehlt große Auswahl in Regenmäntel, neue Façons, und gute Stoffe von 10 Mark an und höher, sowie schöne Herrenpaletotstoffe für Frühjahr.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Nachmittag 3 1/2 Uhr unseren lieben guten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Martin Tillmann,

im 39. Jahre seines Lebens, vorher gestärkt durch die Heilmittel unserer heil. röm.-kath. Kirche, nach kaum 4tägigem Krankenlager, an den Folgen eines Blutsturzes, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Alle, die ihn kannten, werden unseren Schmerz zu würdigen wissen und bitten um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniss findet statt Sonntag, den 23. curr., Nachmittags 4 Uhr, wozu alle Verwandten, Freunde u. Bekannte freundlichst eingeladen werden. Wohnung Erftstrasse.

Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Franz Didmann

Samstag den 22. Febr., Morgens 8 1/2 Uhr in der Münsterkirche, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 26. Febr. cr.,

Nachmittags 1 1/2 Uhr,

läßt die Gemeinde Büttgen im Wirthschaftsloca von Heinrich Gehlen zu Wattenstrasse aus ihrem Fichtenbestande im Köhler:

ca. 80 Nummern Bohnenstangen, Hopfenstangen, Dachsparren, Brand- und Kiefernholz und 8 Nummern Strohholz stehend, am Canal hinter Holzbüttgerhaus, öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Büttgen, den 20. Febr. 1879.

Der Bürgermeister.

Marckerste.

Möbilarverkauf

zu Neuss.

Samstag den 22. Februar cr.,

Morgens 9 Uhr,

lassen Erben H. J. von in dessen Sterbehause auf der Mühlenstrasse auf Credit verkaufen:

Hausmöblien aller Art, als Tische, Stühle, Schränke, Commoden, Porzellan, Bettwerth, Bettstellen, Leinwand und Küchengeräthe. Neuss, Brandenburg, Notar.

Möbel

aller Art, in solider starker Waare zu außerordentlich billigen Preisen. Schöne Rohrstühle zu 10 Thlr. pro 1/2 Dtzd. Vinsentstühl zu 18 Sgr. per Stück bei

Wihl. Bracht,
Neuss, Büchel.

Schreibmaterialien u. Comptoirutensilien

aller Art empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

Neuss. J. van Haag,
Buchhandlung.

Heute und morgen ein Waggon

Kartoffeln

an der Bahn per Mtr. 3 Thlr. 15 Sgr.
Jos. Schmitz.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes werden sämtliche Kurz- und Weißwaren zu Einkaufspreisen verkauft.

Frau Fieblech, Neuss, Niederstrasse.

Neben meiner Buchbinderei und Linir-Anstalt eröffne ich heute in meinem Hause Neustraße 17 eine

Schreibmaterial- und Galanterie-Waaren-Handlung,

welche ich hiermit meinen geehrten Mitbürgern auf das Beste empfehle.

Jac. Sub. Ermbter,

Buchbinder.

Städtisches Technikum

Rinteln a. d. Weser

für Bau- und Maschinenwesen, Geometer, Kaufleute, Maler. Schnelle Vorbereitung zum Frei. Examen. Meister- u. Ingenieurprüfung, Preisaufgaben. Höchster Preis 300 Mark. Wohnung und vollständige Befähigung im Logirhause 27 Mark pr. Monat, bei Bürgern von 36 Mark pr. Monat an. Freitische. Programme unentgeltlich. Schnellige Meldungen an das Direktorat.

Zum Heile Brustleidender

wird folgendes Schreiben hiermit veröffentlicht:

Herrn Fenchelbongfabrikanten L. W. Eggers in Breslau. Popowo per Chelmece Kr. Inowracław, 18. August 1878. Seit einigen Jahren litt ich an Brust-Katarrh und Keuchhusten. Der Arzt gab mir verschiedene Medicin, es wollte nicht helfen. Da redete mir mein Freund zu, ich möchte doch einmal den L. W. Eggers'schen Fenchelbong probiren. Der Versuch gelang. Nachdem ich 5 Flaschen verbraucht, fühle mich jetzt viel stärker und gesünder. Zugleich erlaube Sie, mir baldigst noch 5 Flaschen gegen Postvorschuß zu schicken.

Achtungsvoll L. v. Gavoroski, Administrator.

Der echte L. W. Eggers'sche Fenchelbong ist in Neuss allein zu haben bei Wwe. **Wihl. Schrörs,** Friedrichstraße.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 32 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Harn- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausschlag, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Würzer, Medicinalrath Dr. Angelfein, Dr. Sporeland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debs, Dr. Ure, Gräfin Castle Stuart, Marquis de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.
Nr. 89211. Oran, 15. April 1875. Seit vier Jahren geniesse ich die köstliche Revalesciere und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Nerven, die mich während langer Jahre furchtlich gequälten hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.
Peroy, Pfarrer.

Nr. 64210. Marquise von Brehan von 73jähriger Leberkrankheit Schlaflosigkeit, Zittern an den Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.
75877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungent- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.
Nr. 75970. Herr Gabriel Teschner, Höher der öffentlichen höheren Handelslehranstalt in Wien, in einem verzweifeltsten Grade von Brustübel und Nerven-gerüttelung.
Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75928. Baron Sigmund von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen re. Die Revalesciere ist viermal so nahrhaft als Fleisch und spart den Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und spart den Preise der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 Mtr. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mtr. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mtr. 70 Pf., 5 Pfd. 14 Mtr., 12 Pfd. 28 Mtr. 50 Pf., 24 Pfd. 54 Mtr.
Revalesciere Chocolatée 12 Tassen 1 Mtr. 80 Pf., 24 Tassen 3 Mtr. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mtr. 70 Pf., 120 Tassen 14 Mtr., 288 Tassen 28 Mtr. 50 Pf., 576 Tassen 54 Mtr.
Revalesciere Biscuites 1 Pfd. 3 Mtr. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mtr. 70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. limited. in Berlin NW. 25 Louisenstr. und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatenhandlern im ganzen Lande.

In Neuss bei G. Janssen, Oberstraße,
in Grevenbroich bei **Julie Gütten,** in Düsseldorf bei **G. A. Klemm Wwe., Wolff & Firmenich, Joseph Menzer,** in Grevel bei **Richard Liefendahl,** in Witten bei **Herrn. Gabn,** in M. Gladbach bei **Joh. Effer,** in Dülken bei **Aug. Langweiler, Julius Langweiler,** in Köln bei **Joh. Bomm, J. M. Nebe, C. König jun.,** in Aachen bei **P. Kaager, Weyers-Kaager, Otto Wahl.**

Flügel und Pianino's

System Steinway Söhne in New-York. Neu die Doppel-Scala, das Tonhaltungs-Pedal und die Metallröhrenmechanik.

NB. Atteste und Anerkennungs-schreiben der ersten musikalischen Größen (Litolff, Rubinstein, Jaell etc.) stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten empfiehlt

P. Pütz,

Düsseldorf, Elisabethstr. 9.

Bonbons de Saragossa.

Diese Bonbons, die nach einem altspanischen Kloster-Recepte verfertigt sind, bestehen zum größten Theile aus sorgfältig zubereiteten Pflanzenlästen und erzielen in einer großen Reihe von Krankheits-Erscheinungen theilweise Erleichterung, theilweise Heilung.

Vor allem dienen sie dazu, auf die Schleimdrüsen bei starker und auch veralteter Anschwellung lindern und lösend zu wirken, so daß man behaupten kann, es gibt kein wirksameres Mittel bei Erkältungen, Hals-, Magen- und Brustwände-Verstärkung, als diese Bonbons. Dazu ist die Zusammensetzung eine derartige, daß auch dem Geschmack der Verwöhnten entgegengekommen ist. Zu haben in den meisten Conditoreien u. Delicaten- u. Colonialwaaren-Handlungen. Preis per Schachtel 60 Pf.

Gebräuchs-Anweisung.

Am wirksamsten zeigen sich die Bonbons des Morgens und Abends. — Es genügen bei Erwachsenen 3—4, bei Kindern 2—3 Stück. Aber auch am Tage, bei Hustenanfällen verspürt man sofortige Wirkung, indem besonders der Auswurf des Schleimes leicht von Statten geht. Jede Schachtel ist mit meinem Namenszug versehen.

Düsseldorf.

Oskar Jungius, Kaiserstr. 24.

Niederlager an jedem Platz gesucht; und werden Nachnahmeforderungen mit entsprechendem Rabatt sofort ausgeführt.

Aus voller Ueberzeugung bezeuge ich hiermit dem Herrn Oskar Jungius in Düsseldorf, daß die von ihm nach einem spanischen Klosterrecept verfertigten Bonbons de Saragossa mir ganz überraschende Erleichterung bei einer hartnäckigen Verstopfung leisteten.
Düsseldorf, im Januar 1879.

Theodor Hagen, Kunsthandlung.
Niederlagen in Neuss: G. Th. Herkenrath, Ad. Helfenberg, Frz. Wald, C. W. Corten, Eberhard-Ostmann, Contr. Hartmann.

Musen, Musen-Mandeln,

Selners Punsch,

Ananas

empfiehlt **C. Th. Herkenrath.**

Feinstes Kaisermehl

empfiehlt **Heinrich Janssen,**

Colonialwaaren-Handlung.

Gesundheitsbücher

bei **P. Schmitz** in Grevenbroich,

Markt 35.

Lotterie

zum Besten des bair. Lehrer-

Waisensinnes.

Ziehung 18. März 1879.

Gewinne M. 35000, 15000;

2 mal 10000, 4 mal 5000;

5 mal 2000; 10 mal 1000;

zusammen 12000 Geldgewinne.

Jedes Loos kostet 2 Mark.

A. & B. Schuler,

Zweibrücken.



Ein Transport tragender Kühe

und Rinder angenommen.

Moses Girsch,

Hilbrath.



„Acetine.“ Preis per Flacon

40 Pf. Niederlage bei Herrn Kfm.

Wihl. Jos. Cremer in Neuss.

Am Freitag den 14. ist mit eine

Gäbnerhündin weiß mit braunen

Fladen entlaufen. Indem ich für An-

kauf warne, sichere ich dem Wie-

derbringer eine angemessene Belohnung

zu. **Ad. Kieven, Kirchborten.**

Ein braves fleißiges Mädchen

vom Lande zur selbstständigen Führung

eines kleinen Haushaltes gesucht.

Zu erfahren in der Expedition.

Ziegelsteine.

Ueber 50,000 prima gebrannte Ziegelsteine werden franco Hemmerden zu kaufen gesucht. Offerten unter M. N. 51 postlagernd Hemmerden erbeten.

Es stehen 20 Zähringe und 20 tragende Mutterschafe zu zu verkaufen. Die Exp. sagt wo.

Trauben-Brust-Syrup

mit Fenchelhonig, bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- u. Brustschmerzen. In Flaschen a 50 Pf., 1 u. 1 1/2 M. A. J. Kamphausen in Neuss. Heinrich Mohls in Neuss. Wwe. Gummersbach in Neuss. Gerlach Meller in Neuss. Heinrich Röttgen in Neuss. H. Wilberz in Grevenbroich.

Am Carnevals-Sonntag, Montag und

Dinstag Nachmittags

Tanzvergnügen.

Getränke nach Belieben.

Dormagen, den 20. Febr. 1879.

B. Leven.

Wir suchen noch einen Abnehmer von

prima Presshese

bei regelmäßiger Lieferung.

Altenbochum, 18. Febr. 1879.

Utermann & Co.

Kornbranntwein-Brännerie.

Ein Gefelle und Kebrling ge-

sucht von Kiesenbeck in Stramp,

Schreiner und Stellmacher.

7 Zimmer nicht feucht zu ver-

mieten. Bahnhofstraße Nr. 19.

Küchen- u. Viehmäße, sowie ein

Arbeitsknecht erhalten sofort Stelle.

Frau Kiecher, Friedhof 6, Neuss.

Knechte und Mäße zum so-

fortigen Eintritt gesucht.

Wo, sagt die Exp. d. Stg.